ENSEMBLE MUSIKFABRIK

KONZERT 50 → JUBILÄUM

MUSIKFABRIK IM WDR

BESETZUNG

KLARINETTE Carl Rosman
HORN Christine Chapman

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

FLÖTE Helen Bledsoe
OBOE Peter Veale
KLARINETTE Carl Rosman
KLARINETTE Michele Marelli
FAGOTT Alban Wesly

HORN Frank Lloyd
TROMPETE Marco Blaauw
POSAUNE Bruce Collings
TUBA Melvyn Poore

SCHLAGZEUG Dirk Rothbrust
SCHLAGZEUG Rie Watanabe
KLAVIER Benjamin Kobler
KLAVIER Ulrich Löffler

VIOLINE Juditha Haeberlin
VIOLINE Hannah Weirich
VIOLA Axel Porath
VIOLONCELLO Dirk Wietheger
KONTRABASS John Eckhardt

KLANGREGIE Paul Jeukendrup

DIRIGENTIN Susanna Mälkki

SAMSTAG 7.\JUNI 2014
19\30 UHR EINFÜHRUNG
20\00 UHR
WDR FUNKHAUS AM WALLRAFPLATZ

MICHEL VAN DER AA ⟶ **HYSTERESIS (2013)** ⟶ für Klarinette, Ensemble und Soundtrack ⟶ *Uraufführung der Fassung für Carl Rosman* ⟶ Kompositionsauftrag von London Sinfonietta, Ensemble musikFabrik, Kunststiftung NRW, Kari Kriikku und Fonds Podiumkunsten

ARNULF HERRMANN ⟶ **CON MOTO (2014)** ⟶ für Horn und Ensemble ⟶ *Uraufführung* ⟶ Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und Ensemble musikFabrik, gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

I. Verdichtung
II. Schönheit einer einzelnen Bewegung
III. Kurzer Stillstand
IV. Expansion und Kollaps

AURELIANO CATTANEO ⟶ **DOUBLE (2013/14)** ⟶ für Ensemble ⟶ *Uraufführung* ⟶ Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und Ensemble musikFabrik

Eine Produktion des Ensemble musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und Kunststiftung NRW

ENSEMBLE MUSIKFABRIK
WDR 3
KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
KUNST STIFTUNG NRW 25 Jubiläumsprojekt 25 Jahre Kunststiftung NRW
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Herzlichen Glückwunsch, musikFabrik und WDR, zum 50. gemeinsamen Konzert! Die Konzerte der musikFabrik NRW machen traditionell die aktuellsten Kompositionen der interessantesten Komponistinnen und Komponisten auf musikalisch herausragendem Niveau hör- und erlebbar. Zahllose Uraufführungen in der Reihe „musikFabrik im WDR“ haben die musikalische Exzellenz des Ensemble musikFabrik bewiesen und dazu beigetragen, dass Nordrhein-Westfalen als Musikland einen herausragenden Ruf und internationale Aufmerksamkeit hat. Die musikFabrik NRW hat sich als Ensemble hochspezialisierter Solistinnen und Solisten dabei an die Spitze vergleichbarer Orchester gespielt und ist international eine attraktive und nachgefragte Partnerin. Sie setzt immer neue instrumentale und formale Experimente um und ist damit Motor der Weiterentwicklung zeitgenössischer Musik. Einer Musik, die es dem Publikum nicht leicht macht, die aber auf der Suche nach neuen musikalischen Wegen und Ausdrucksformen immer wieder überraschend und aufregend ist. Es freut mich sehr, dass der WDR und die Kunststiftung NRW mit der Landesregierung das Ensemble für neue Musik in NRW und damit die Musik des 21. Jahrhunderts unterstützen. Ich wünsche dem Ensemble alles Gute!

Ute Schäfer
Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

2014 feiert die Kunststiftung NRW ihr 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass hat die Stiftung mit Partnern aus allen Sparten der Kunst Projekte entwickelt, in denen sich die auf das künstlerische Experiment zielende Förderphilosophie in idealer Weise manifestiert. Darüber hinaus bietet die Kunststiftung NRW herausragenden Förderprojekten im Jubiläumsjahr ein Forum der Präsentation. Eines der bedeutendsten Förderprojekte des letzten Jahrzehnts und von der Kunststiftung NRW initiiert ist die Konzertreihe „musikFabrik im WDR". Mit großem persönlichem Engagement vermittelte der damalige Stiftungsvorstand 2003 die Übersiedlung des Ensembles von Düsseldorf nach Köln und brachte parallel dazu die Kooperation zwischen dem Ensemble und dem Westdeutschen Rundfunk auf den Weg. Die Stiftung fördert seither eine Reihe, in der neben den wichtigsten Werken der Ensembleliteratur des 20. und 21. Jahrhunderts regelmäßig Kompositionen in Auftrag gegeben und zur Uraufführung gebracht werden. Auf diese Weise konnte sich die musikFabrik zum Spitzenensemble für aktuelle komponierte Musik entwickeln, und die stete Repertoireerweiterung ist bis heute Garant für das große Interesse renommierter Festivals im In- und Ausland an der Arbeit des Ensembles. 2011 ermöglichte die Kunststiftung NRW erstmals die „CD-Edition musikfabrik" – ein klingendes Archiv und akustisches Porträt des Ensembles und seines unermüdlich forschenden Experimentierens. Wir freuen uns sehr, dass es anläßlich des 50. Konzertes der musikFabrik im WDR gelungen ist, dieses Kompendium zeitgenössischer Musik fortzuschreiben. Dass Gerhard Richter gewonnen werden konnte, sich bei der Auswahl seiner Bilder für die Cover der zehn CDs einzubringen, ist ein besonderer Glücksfall, und ihm gebührt dafür unser großer Dank. Anlässlich des 50. Reihenkonzerts gilt es weiteren Dank zu sagen: dem Westdeutschen Rundfunk als verlässlichem Partner und der Kölner Philharmonie für die Unterstützung der Reihe in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; dem Ensemble musikFabrik für immer wieder neuen Hörgenuss, und nicht zuletzt Ihnen, verehrtes Publikum: Bleiben Sie dem Ensemble mit großer Neugierde auch in Zukunft treu.

Dr. Fritz Behrens
Präsident

Dr. Ursula Sinnreich
Generalsekretärin

MICHEL VAN DER AA → HYSTERESIS (2013)

Konzerte sind immer auch ein Stück weit Theater: wie Musiker auftreten, wie sie ihre Instrumente bedienen, wie Musik die Körper formt, die mit ihrem Körper die Musik formen. Seit Mauricio Kagel in den 1960er Jahren diese theatralische Dimension des Musizierens zum Thema gemacht hat, sind zahlreiche Schöpfer dem 2008 verstorbenen Komponisten darin gefolgt, die sichtbare Dimension der Musik zu einem wichtigen Bestandteil ihrer kompositorischen Fantasie zu machen. Zahlreiche Abende in den ersten 49 Folgen der Konzertreihe musikFabrik im WDR haben mit dem Verhältnis von Bildspur und Tonspur gespielt: sei es in Werken von Richard Ayres und Michael Beil, Jani Christou oder der spektakulären Bühnenmusik für 200 Instrumente von Enno Poppe und Wolfgang Heiniger *Tiere sitzen nicht*. Keyboards und Lautsprecher türmten sich da im Klaus-von-Bismarck-Saal des Kölner Funkhauses übereinander, spärlich gesetzte Scheinwerfer ließen die Silhouetten von Musikern erahnen, die dazwischen, darüber und darunter kauern, während sie die eigentümliche Installation allmählich in eine Klangskulptur verwandeln: halb Affenfelsen, halb Raumstation. ▬ Michel van der Aa zählt zu jenen, die in ihrem Schaffen immer wieder gezeigt haben, welches Potential noch immer im „instrumentalen Theater“ schlummert. Durch die Einbeziehung von Video und elektronischen Mitteln ist er ein Komponist, der längst nicht nur mit Tönen, sondern „mit Medien“ komponiert. Für diese innovativen Ansätze wurde er bereits im vergangenen Jahr – als zweiter Preisträger überhaupt – mit dem von der Kunststiftung NRW ins Leben gerufenen und alle zwei Jahre vergebenen Mauricio Kagel Musikpreis ausgezeichnet. Und selbst wenn er in einem Stück wie seinem Klarinettenkonzert *Hysteresis* auf den ersten Blick der theatralischen Dimension keine große Bedeutung beimisst, arbeitet er im Detail beständig an theatralischen Konstellationen. Wenn zu Beginn ein Schlagzeuger mit Sandpapier kreisende Bewegungen auf einem Tisch macht und damit das Drehen eines Schallplattenspielers nachahmt, während zugleich das Knistern einer Schallplatte elektronisch zugespielt wird, sind Klangbild und musikalische Aktion verfremdet und synthetisiert zugleich. ▬ Historisch gewordene Speichermedien wie Plattenspieler oder auch Kassettenrekorder setzt Michel van der Aa häufig ein und thematisiert auf diese Weise die Musik und ihr „Double“ in Gestalt von aufgenommenen Klängen. Die philosophische Frage, die unausgesprochen darin mitschwingt: Wie verändert der Vorgang der Speicherung und Wiederholung die Musik? Dass nicht allein Menschen, sondern auch materielle und immaterielle Dinge ein Gedächtnis haben, darauf weist der Titel hin. „Hysterese“ beschreibt sowohl in der Physik als auch in der Ökonomie, dass das Verhalten eines Systems

nicht nur davon abhängig ist, was man hinein gibt, sondern auch von der Vorgeschichte eines Systems: Ein einmal magnetisiertes Stück Eisen behält diese Eigenschaft, auch wenn der Magnet bereits verschwunden ist, ein häufig gedehntes Gummiband verändert seine Elastizität dauerhaft, auch wenn gerade niemand daran zieht. Für die Musik übersetzt Michel van der Aa diesen Umstand schlagwortartig und prägnant: „The timeline alters everything." – „Die Zeitachse verändert alles." [redacted] Mit teilweise weit ausgreifenden, den Ambitus der Klarinette nutzenden Zellen, gestaltet van der Aa Aufladungsprozesse, die vom Soloinstrument abstrahlen und zu interessanten Wechselwirkungen im Instrumentalensemble führen, das sich in die Bewegungsmuster des Solisten einklinkt. Dabei hängt es sich gelegentlich nicht weniger auf als die Sounds der skippenden CD oder der scratchenden Schallplatte, die elektronisch zugespielt werden: Störgeräusche entwickeln ein Eigenleben und entfalten beim Übersprung ins Instrumentalensemble ihre musikalischen Qualitäten. Aber auch die Zuspielung scheint unmittelbar auf die live gespielte Musik zu reagieren, indem sie Töne oder Harmonien aufgreift und vergrößert – oder im Geräusch des Zurückspulens den Traum von der Umkehrbarkeit des Zeitstrahls wachhält. Ein Moment von Nostalgie mit dem van der Aa spielt, wird nicht nur durch die Anspielung auf historische Speichermedien des prädigitalen Zeitalters erzeugt, sondern auch ganz stark durch die klangliche Aura eines analogen Synthesizers geprägt, der massiv ins Geschehen hineinfunkt und in Kombination mit dem Schlagzeug in stampfenden Beats die geladene Energie eines Dancefloors erzeugt. [redacted] In solchen Momenten, wie sie im zweiten Teil des Konzertes zum Tragen kommen, spürt man, dass sich die Fantasie des Medienkomponisten van der Aa nicht nur aus dem klassischen Kanon der Moderne speist, sondern Loops und Layers, Clicks und Cuts der Popmusik ebenso in sich aufgesogen hat. Das Solo-Instrument, die Klarinette, wird dadurch nicht nur zur Mittlerin zwischen melodischer Linie und virtuoser Hysterie, sondern auch zwischen Klassik und Pop, zwischen analogem und digitalem Reich. Dass das Klarinettenkonzert gleich in drei leicht variierten Versionen für drei der virtuosesten lebenden Klarinettisten entstanden ist, deren Spiel und deren Spezialitäten in van der Aas Schreibweise ebenfalls ihre Spuren hinterlassen haben, trägt weiter zum besonderen Charakter dieses Konzertstücks bei. Mnemosyne, die Göttin der Erinnerung, ist nun einmal die Mutter aller Musen.

ARNULF HERRMANN → CON MOTO (2014)

In der mittleren Komponistengeneration ist Arnulf Herrmann zu den Lyrikern zu zählen. Nicht etwa, weil er ein Freund der Miniatur wäre – er beherrscht die große Form, wie er in zwei Orchesterwerken gezeigt hat. Auch nicht, weil seine Musik besonders zerbrechlich wäre, im Gegenteil: sie hat körperlichen Impact, physischen Punch, greifbare Haptik. Die Titel seiner Werke lassen auf ein romantisches Gemüt schließen, sie tauchen ein ins *Herzbergwerk*, erforschen die *Terzenseele*, finden *Anklang*, machen *Hausmusik*, tanzen *Fiktive Tänze* oder nähern sich *direkt entrückt*. Der Titel seines neuen Hornkonzerts, das er Christine Chapman, der Hornistin des Ensemble musikFabrik gewidmet hat, kommt vergleichsweise schlicht daher, in Gestalt einer Vortragsanweisung: *con moto* – mit Bewegung. Doch lässt der Blick in die Partitur den Lyriker gleich wieder erkennen, der seine „Bewegung" in vier Sätze unterteilt, mit Titeln, die selbst schon fast wieder Musik sind: *Verdichtung, Schönheit einer einzelnen Bewegung und kurzer Stillstand sowie Expansion und Kollaps*. Lyrisch ist gleich zu Beginn nicht der Tonfall – das Horn ist „schmetternd" zu spielen, das Tempo „immer mit viel Druck, ohne nachzulassen" zu wählen. Das Horn zeigt sich in diesem ersten Satz von seiner fanfarenartigen Seite, der angelegte „Verdichtungsprozess" ist sehr rhythmisch geprägt und kulminiert in einem großen homorhythmischen Abschnitt, der „wie eine Walze, heftig, mit Gewalt" über den Hörer hinwegrollt. Nach diesem Höhepunkt bleibt das Horn alleine übrig, als einziger Überlebender dieses mikrotonalen Akkordmassakers. Es ist nicht dasselbe geblieben. Zwar setzt es ähnlich ein wie zu Beginn des Satzes, nun jedoch im selben Rhythmus begleitet von einem Kontraforte – einer tiefen Schwester des Fagotts – und einem leicht nachfedernden Kontrabass. Spätestens hier wird etwas deutlich, was schon im ersten Ton des Konzerts angelegt war, in dem ein gestrichenes Vibraphon den Ton des Horns „nachkoloriert" hat: Arnulf Herrmann spielt in *con moto* nicht nur mit Bewegungen, sondern vor allem auch mit Farben. Für diese Färbung sind nicht nur die Abmischungen und Kombinationen unterschiedlicher Instrumentenfarben verantwortlich, sondern auch zu einem nicht unwesentlichen Teil die ausnotierten Tonhöhenabweichungen um Vierteltöne. Einerseits dienen sie der Herstellung einer eigenen Harmonik – so besonders in den langsamen Passagen – andererseits verleihen sie dem Instrumentalsatz ein eigenes Schimmern, ein wenig Patina, etwas rostigen Glanz. So vor allem auch am Beginn des zweiten Satzes, *Schönheit einer einzelnen Bewegung*, der mit anschwellenden und abschwellenden und dabei auch rauf- und runtergleitenden Akkorden beginnt: ein Effekt, der an eine Schallplatte oder ein Tonband erinnert, deren Laufgeschwindigkeit ver-

ändert wird. In diesen vagierenden Klangraum hinein singt nun das Horn – „ganz beiläufig“, Auf- und Abwärtsbewegungen, kleine Pendelmotive schleichen, nein, besser gesagt, schleifen sich ein, vierteltönig, im engen Abstand. Wie bei einer rostigen Schaukel, die im Frühling erstmals wieder benutzt wird, gewinnt die Bewegung erst langsam an Spielräumen, vergrößert die Intervalle wieder auf die üblichen Halbtonschritte und schwingt sich ein: „rauf und runter, rauf und runter“ – wie auf dem Spielplatz. Dem Horn gefällt das Schaukeln, wie man an seinem kantablen Tonfall vernehmen mag und nach einem Moment des Schwindels folgt das Innehalten mit einem fünfmaligen langsamen Aufwärtsglissando des Horns. Nur elf Takte des Innehaltens, in dem ein Ton unmerklich changierend zwischen Klarinette und Flöte hin und her gereicht wird, bilden eine Zäsur, bevor *Expansion und Kollaps* ihren Anfang nehmen. „Im Gestus zunehmend wilder“ sucht das Horn den kleinsten Abstand zwischen zwei Tönen: In einer Art Kadenz umspielt es einen Tonraum zwischen fis und g, bevor sich dieser Raum, nun ausgehöhlt, wieder weitet und dem Ensemble Platz macht, mit gewaltsamen Akkordverschiebungen in den Gesang einzudringen. Im Verlauf des Satzes kommt es – Folge der steigenden Hitze und Intensität – zu neuen Instrumentenlegierungen: Trompete und Tuba springen dem Solohorn bei, später auch die spitze Es-Klarinette und die Große Trommel. Acht schnarrende Vibra-Slaps höhlen den Klang immer weiter aus. Nach dem Kollaps rafft sich das Horn noch einmal auf, um seine anfängliche Intention, in den Tonraum zwischen fis und g einzudringen noch einmal zu bekräftigen. Doch Bass-Drum und Vibra-Slaps bringen es zum Schweigen. Hier wird deutlich, was das Lyrische an Arnulf Herrmanns Musik ist. Selbst abstrakte Spiele konkretisieren sich bei ihm zu Bildern, in denen alles mit allem zusammenhängt und ein Konzertstück zu einem packenden Drama wird, in dem ein feinfühliger Sänger erfolgreich gegen seine Klischees als Jagd- und Signalinstrument angeht.

AURELIANO CATTANEO → DOUBLE (2013/14)

Nachdem Michel van der Aa mit Dopplungen zwischen aufgenommenen Klängen und live-musikalischen Aktionen gespielt hat, Arnulf Herrmann das Solo-Horn durch die Kombination mit anderen Instrumenten zum Super-Instrument hat werden lassen, spielt der italienische Komponist Aureliano Cattaneo nun mit dem Ensemble und seinem inhärenten Double. Schon durch die Wahl von besonderen Instrumenten wie der Kontrabassklarinette oder den einzigartigen Instrumentenentwicklungen, die Christine Chapman und Marco Blaauw mit Instrumentenbauern vorgenommen haben, erhält das Stück eine eigene Farbe: Doppeltrichtertrompete und Doppeltrichterhorn. Durch die Verdoppelung der Schalltrichter wird bei diesen beiden Instrumenten ein schnellerer Wechsel zwischen Klängen und Farben, blitzschnelle Sprünge zwischen offenen oder gedämpften Tönen möglich. „Doppelhorn, Doppeltrichter: vierfacher Spaß", bringt Christine Chapman die Vorzüge ihres Instrumentes in einem sehenswerten kleinen Internetclip auf den Punkt. Ihre Bauweise macht diese Instrumente zu janusköpfigen Wesen: Sie können in zwei Richtungen gleichzeitig blicken. Janus war ein Gott der Grenze, des Durchgangs, ein Mittler zwischen Irdischen und Himmlischen, der sowohl in die Zukunft als auch in die Vergangenheit schauen kann. „Das Doppelte, wie der Spiegel, der Schatten, das Echo quälen mich", verriet der italienische Komponist Aureliano Cattaneo anlässlich eines älteren Stücks. Er geht dieser Qual offenkundig nicht aus dem Weg, sondern bewältigt sie in mutigen Streifzügen durch das Labyrinth der Doppelungen und Spiegelungen. Sie finden sich nicht nur in den beiden genannten Instrumenten, sondern auch in der Verbindung von zwei Schlagzeugern, die einander stets dicht auf den Fersen sind; oder in der Unterwanderung des Instrumentalklanges durch Blockflöten und Lotusflöten. Nachdem die Violine die dichte Klangfläche einmal mit regelmäßig voranschreitenden Pizzicati auf einer Tonhöhe perforiert hat, bricht sich der ärmliche Klang dieser Blasinstrumente Bahn, die von Holz- und Blechbläsern gespielt werden. Der schnelle Farbwechsel im minimal kleinen, engen Raum, bleibt das zentrale Thema, das sich auch im Wechsel zwischen den Instrumentengruppen fortsetzt. Die Wiederholung von ähnlichen Gesten und Zellen führt jedoch nicht zu deren Verstetigung, zu einer Selbstvergewisserung, sondern höhlt die Musik förmlich immer weiter aus, bis nicht mehr als das Gerippe von ihr übrig ist. Der Janus von Aureliano Cattaneo erweist sich als Marsyas, dem nach verlorenem Wettstreit von Apoll bei lebendigem Leib die Haut abgezogen wird.

MICHEL VAN DER AA

1970 geboren in Oss, Niederlande. Nach einer Ausbildung zum Toningenieur am Haager Konservatorium studierte van der Aa Komposition bei Diderik Wagenaar, Gilius van Bergeijk und Louis Andriessen. 2002 ergänzte er seine Ausbildung an der New York Film Academy, 2007 im Lincoln Center Theater Director's Lab. Ausgezeichnet u.a. mit dem Kompositionspreis der Stiftung Gaudeamus (1999), Ernst-von-Siemens-Förderpreis (2005), Paul-Hindemith-Preis (2005), Grawemeyer Award (2012) und Mauricio Kagel Musikpreis der Kunststiftung NRW (2013). Seine Werke waren Programmschwerpunkte beim Tura New Music Festival Perth und beim Holland Festival (2006). Als Komponist arbeitet er regelmäßig mit Ensembles wie London Sinfonietta und dem Koninklijk Concertgebouw Orkest zusammen. Er schrieb für Musiker wie Sol Gabetta, Barbara Hannigan, Janine Jansen und Roderick Williams oder Ana Moura und arbeitete mit namhaften Schauspielern wie Klaus Maria Brandauer und João Reis zusammen. Seine Werke waren u.a. bei den Berliner Festspielen, der Biennale Venedig, den Donaueschinger Musiktagen, den Gaudeamus Musikwochen, dem Huddersfield Festival und dem Warschauer Herbst, beim Festival d'Automne à Paris, der New Music Series der Los Angeles Philharmoniker, dem Lucerne Festival, dem Suntory Sommermusikfest in Tokio und dem Ultima Festival Oslo zu erleben.

ARNULF HERRMANN

1968 in Heidelberg geboren, studierte zunächst in München Klavier bei Gernot Sieber, anschließend Komposition bei Wilfried Krätzschmar sowie Musiktheorie und Klavier bei Arkadi Zenzipér an der Musikhochschule Dresden. Von 1995 bis 1996 war er am Pariser Conservatoire Schüler von Gérard Grisey und Emanuel Nunes, ehe er seine Ausbildung in Berlin bei Hartmut Fladt und Jörg Mainka sowie bei Friedrich Goldmann, Gösta Neuwirth und Hanspeter Kyburz abschloss. 1999/2000 Aufbaustudien im Rahmen eines DAAD-Postgraduiertenstipendiums am Pariser IRCAM. Ausgezeichnet u.a. durch den Hanns Eisler Preis für Komposition 2001, den Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart 2003, den International Rostrum of Composers 2006 und 2008 den Förderpreis/Kunstpreis des Landes Berlin. Ebenfalls 2008 war Arnulf Herrmann Stipendiat der Villa Massimo in Rom. 2010 erhielt er den Komponistenpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Arnulf Herrmann ist Dozent für Komposition, Analyse und Instrumentation an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Seit 2014 ist er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Saar.

AURELIANO CATTANEO

wurde 1974 in Codogno, Italien, geboren. Er studierte Klavier bei Vincenzo Balzani am Konservatorium Piacenza und Komposition bei Carlo Alessandro Landini, Pippo Molino und Sonia Bo am Konservatorium in Mailand. Meisterkurse besuchte er bei Gérard

Grisey, Toshio Hosokawa, Cristóbal Halffter und Mauricio Sotelo. Bei verschiedenen Kompositionswettbewerben, u.a. 1999 beim „Progetto Giovani Compositori“ in Mailand, 2000 beim „Campo de Composiciòn“ in Madrid und 2001 beim IV. internationalen Kompositionswettbewerb „Valcarel“ in Santander, gewann er 1. Preise. 2003 wurde er vom „Comité de Lecture de l'IRCAM/Ensemble intercontemporain“ ausgezeichnet, war 2005 Stipendiat der Akademie der Künste Berlin und erhielt 2013 den Förderpreis des Musikpreis Salzburg 2013. Er erhielt u.a. bereits Kompositionsaufträge vom Klangforum Wien, Ensemble intercontemporain, Berliner Konzerthaus, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Bayerische Staatsoper, Musica Viva des Bayerischen Rundfunks und der Ernst von Siemens Musikstiftung, MärzMusik Berlin, dem spanischen und dem französischen Kulturministerium. Seit 2010 ist er Professor an der Escuela Superior de Musica de Catalunya Barcelona. Er lebt in Madrid.

CARL ROSMAN

[redacted] wurde 1971 in England geboren und ist in Australien aufgewachsen. Klarinetten- und Dirigierstudium in Melbourne und Sydney. Solistische Auftritte in Europa, Australien, in den USA, Japan und Südkorea. 1994 Auszeichnung mit dem Kranichsteiner Musikpreis bei den Darmstädter Ferienkursen. 2002 Stipendium der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart und Übersiedelung nach Europa. Er ist seit 2003 Mitglied des Ensemble musikFabrik sowie der Ensembles Libra und ELISION. Auftritte u.a. mit dem Ensemble Modern, dem Ensemble SurPlus, Reservoir, dem Melbourne Symphony Orchestra, dem Gavin Bryars Ensemble und dem WDR Sinfonieorchester Köln. Zusammenarbeit u.a. mit den Komponisten Brian Ferneyhough, Rebecca Saunders, Liza Lim, Richard Barrett, Mauricio Kagel, Evan Johnson, Aaron Cassidy und Georges Aperghis. 2007–08 als Dozent an der Brunel University, London. 2011 Auftritte bei den Wiener Festwochen als Kassandra/Athena in Xenakis *Oresteïa*, inszeniert von La Fura dels Baus; 2014 Auftritte in Maxwell Davies' *Eight Songs for a Mad King*. Als Solist und Dirigent CD-Aufnahmen mit Werken von Richard Barrett, Brian Ferneyhough, Liza Lim und Chris Dench.

CHRISTINE CHAPMAN

[redacted] studierte Musik an der University of Michigan und der Indiana University. Seit dem siebzehnten Lebensjahr ist sie professionell als Hornistin tätig. 1990 Übersiedelung nach Deutschland, seither als Solohornistin für zahlreiche Orchester in Deutschland und Europa tätig, u.a. für die Sinfonieorchester des NDR, des WDR, das Orchester der Deutschen Oper Berlin, das Gürzenich-Orchester Köln und das Koninklijk Filharmonisch Orkest Van Vlaanderen. Im Jahr 2001 erster Auftritt mit dem Ensemble musikFabrik, bei dem sie seit 2004 festes Mitglied ist. Ihr größtes Interesse im Bereich der zeitgenössischen Musik gilt der kammermusikalischen Zusammenarbeit mit anderen Musikern sowie der

Weiterentwicklung des Instruments und seiner Spieltechniken. Neben der zeitgenössischen komponierten Musik ist Christine Chapman auch im Jazz aktiv.

SUSANNA MÄLKKI

geboren in Helsinki, Finnland, studierte Cello bei Hannu Kiiski und Dirigieren bei Jorma Panula, Eri Klas und Leif Segerstam. Von 1995–98 Solocellistin im Gothenburg Symphony Orchestra, seither als Dirigentin tätig. 2002-2005 Künstlerische Leiterin des Stavanger Symphony Orchestra. Von 2006–13 Musikdirektorin des Ensemble intercontemporain. Seit 2013 erste Gastdirigentin des Gulbenkian Orchestra. Mitglied der Royal Swedish Academy of Music. 2011 wurde sie mit der Pro Finlandia Medaille vom Orden des finnischen Löwen ausgezeichnet. Sie dirigierte unter anderem das Koninklijk Concertgebouw Orkest, das Orchestre Philharmonique de Radio France, die Berliner Philharmoniker, das Radio-Symphonieorchester Wien, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra und Los Angeles Philharmonic. In dieser Saison kehrt sie u.a. zurück zum Chicago Symphony, Swedish Radio Symphony, Royal Stockholm Philharmonic und Helsinki Philharmonic orchestra, zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Sinfonica Nazionale della Rai Torino und Orchestre Philharmonique du Luxembourg und debütiert in naher Zukunft beim Philadelphia Orchestra, Cleveland Orchestra und den New York Philharmonic.

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Biennale di Venezia, Festival d'Automne à Paris, Wien Modern, Berliner Festspiele, Lincoln Center Festival New York, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw aan't IJ und Concertgebouw Amsterdam, Huddersfield Contemporary Music Festival, Ruhrtriennale, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, Berliner Philharmonie, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris und Oper Köln. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Louis Andriessen, György Kurtág, Jonathan Harvey, Peter Rundel, Emilio Pomarico und Ilan Volkov. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig eigene Kompositionsaufträge, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz und Musiktheater einen Schwerpunkt. Seit 2003 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe „musikFabrik im WDR". Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und CD-Veröffentlichungen. Seit 2010 eigene CD-Reihe Edition musikFabrik bei WERGO, 2011 ausgezeichnet mit dem ECHO Klassik. Das Ensemble musikFabrik hat seinen Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

KUNST
STIFTUNG
NRW

Präsenz bewirken>

zum Wagnis ermutigen>

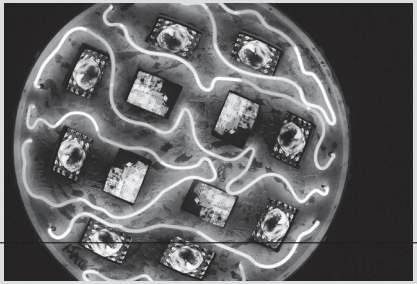
Förderung als Herausforderung

Das Unmögliche möglich machen

Kunststiftung NRW

Impulse bündeln>

Wege ebnen>



www.kunststiftungnrw.de

oben: Harry Partch, „Delusion of the Fury“ mit dem Ensemble musikFabrik, Ruhrtriennale 2013, Foto: Klaus Rudolph
mitte: Maura Morales, „Wunschkonzert“ 2012, Theater im Ballsaal Bonn; Foto: Klaus Handner
unten: Nam June Paik, „Mercury“ 1991, Kunststiftung NRW

50 × Ur- und Erstaufführungen in der Reihe „musikFabrik im WDR“

MUSIKFABRIK IM WDR

MICHEL VAN DER AA
Mask (2006), Uraufführung
Hyteresis (2013/14), Deutsche Erstaufführung

MARK ANDRÉ
ni (2006), Uraufführung

LOUIS ANDRIESSEN
Racconto dall'Inferno (2004), Uraufführung

RICHARD BARRETT
Illuminer le temps (After Matta III) (1984–2005), Uraufführung der Neufassung

CAROLA BAUCKHOLT
Schlammflocke (2010), Uraufführung

PHILIPPE BOESMANS
Sextuor à clavier (2006), Uraufführung

OSCAR BETTISON
Livre des Sauvages (2012), Europäische Erstaufführung

MICHAEL BEIL
BLACKJACK (2011), Uraufführung

HARRISON BIRTWISTLE
Cortege. A ceremony for fourteen musicians in memory of Michael Vyner (2007), Deutsche Erstaufführung

AURELIANO CATTANEO
double (2013/14), Uraufführung

UNSUK CHIN
Cantatrix Sopranica (2004/2005), Deutsche Erstaufführung
Graffiti (2013), Deutsche Erstaufführung

BRIAN FERNEYHOUGH
Finis Terrae (2012), Deutsche Erstaufführung

RAPHAËL CENDO
Registre des Lumières (2013)

LUCA FRANCESCONI
Animus III (2008), Uraufführung
Unexpected End of Formula (2008), Uraufführung

JOËL-FRANÇOIS DURAND
Ombre/Miroir (2004), Uraufführung

LUC FERRARI
Presque Rien avec Instruments. Exploitation des concepts n°5 (2001), Deutsche Erstaufführung
Après Presque Rien (2004), Deutsche Erstaufführung

BEAT FURRER
recitativo (2004/2005), Uraufführung

MICHÆL GORDON, DAVID LANG UND JULIA WOLFE
Shelter (2004/2005), Libretto von Deborah Artman , Film von Bill Morrison , Uraufführung

GEORG FRIEDRICH HAAS
...wie stille brannte das Licht (2009), Uraufführung
„Ich suchte, aber ich fand ihn nicht.“ (2011)

STEFANO GERVASONI
Far niente (1998/2007), Uraufführung der neuen Fassung

JONATHAN HARVEY
Sprechgesang (2006/07), Uraufführung
Sringara Chaconne (2008), Deutsche Erstaufführung

ARNULF HERRMANN
con moto (2013/14), Uraufführung

ROBIN HOFFMANN
Stimmungsbarometer (2011/12), Uraufführung

MICHÆL JARRELL
... prisme/incidences II ... (2002), Deutsche Erstaufführung
Staub (Assonance IIIB) (2009), Uraufführung

TOSHIO HOSOKAWA
Voyage VIII (2006), Uraufführung

EVAN JOHNSON
Die Bewegung der Augen (2011-12, rev. 2014), Uraufführung der revidierten Fassung

YANNIS KYRIAKIDES
Memoryscape (2009–10), Uraufführung

BERNHARD LANG
Monadologie XI „... for Anton“ (2. Kammersinfonie) (2010), Uraufführung

GYÖRGY KURTÁG
Anna Achmatova: Cetyre stychotvorenija op. 41 (1997–2008), Deutsche Erstaufführung

KLAUS LANG
the ocean of yes and no. (2008), Uraufführung

MAURO LANZA
Vesperbild (2006/07), Uraufführung

LIZA LIM
Tongue of the Invisible (2010–11), Deutsche Erstaufführung

DIETER MACK
Kammermusik V (2007), Uraufführung

YAN MARESZ
Tutti (2013), Deutsche Erstaufführung

MARTIN MATALON
Trame VII (2004/05), Uraufführung

OLGA NEUWIRTH
Hommage à Klaus Nomi – a Songplay in nine fits (1998/2008)
... miramondo multiplo ... (2007), Uraufführung der Ensemblefassung

ISABEL MUNDRY
Schwankende Zeit (2007/08), Uraufführung
Schwankende Zeit (2007–2009), Uraufführung

UR- UND ERSTAUFFÜHRUNG IN 2003 2004 2005 2006 2007 2008

ENNO POPPE UND WOLFGANG HEINIGER
Tonband (2008), Uraufführung
Tiere sitzen nicht (2008/2009) , Uraufführung

VASSOS NICOLAOU
Farbenmaschinen (2012), Uraufführung

ENNO POPPE
Scherben (2000–08), Deutsche Erstaufführung der neuen Version

JAROSŁAW PŁONKA
lightly touched / heavily pressed (2012/13), Uraufführung

EMMANUEL NUNES
Chessed I (1979/2005), Uraufführung

SUN RA
Pleiades (1990), Arrangement von Marshall Allen, Uraufführung
outer nothingness (1965), Arrangement von Marshall Allen, Uraufführung

WOLFGANG RIHM
Nach-Schrift (eine Chiffre) (1982/2004), Uraufführung
Vigilia (2006)

REBECCA SAUNDERS
a visible trace (2006), Uraufführung
disclosure (2008), Deutsche Erstaufführung
Stasis (2011)
Quartet (2011-13), Deutsche Erstaufführung

DAVID SAWER
Rebus (2004), Uraufführung

STEFFEN SCHLEIERMACHER
Das Tosen des staunenden Echos (2009), Uraufführung

KAIJA SAARIAHO
Notes on Light (2006/2010), Uraufführung der Fassung für Violoncello und Kammerensemble

MARTIN SMOLKA
Rush Hour in Celestial Streets (2007), Uraufführung

JOHANNES SCHÖLLHORN
pièces croisées (2012), Uraufführung

MAURICIO SOTELO
Chalan (2003), Uraufführung
Wall of light black (2006), Uraufführung

ALESSANDRO SOLBIATI
Nora (2003/2004), Uraufführung

KARLHEINZ STOCKHAUSEN
HOFFNUNG (2007), Uraufführung

BERND THEWES
WoDu Jail (Krise des Königs) (2013), Uraufführung

CLAUDE VIVIER
Hiérophanie (1970–71), Uraufführung

CASPAR JOHANNES WALTER
metrische Dissonanzen (2009), Uraufführung

MICHAEL WERTMÜLLER
antagonisme contrôlé (2013/14), Uraufführung

STEPHAN WINKLER
Von der Gewissensnot der Insekten (2012), Uraufführung

HELENA WINKELMAN
Vestibula (2009), Uraufführung

IAN WILLCOCK
Grave (1999), Deutsche Erstaufführung

2009 2010 2011 2012 2013 2014

Kompositionsaufträge von Ensemble musikFabrik und Kunststiftung NRW

Weitere Auftraggeber:

Adam Mickiewicz Institut
Ars Musica
Asko Ensemble
Barbican
Biennale di Venezia
Françoise und Jean-Phillippe Billarant
Casa da Música (Porto)
Cirm (Nizza)
DeutschlandRadio Kultur
Ensemble Intercontemporain
Festival d'Automne à Paris
Fondation Royaumont
Fonds voor de Scheppende Toonkunst
Grame (Lyon)
IRCAM
Klangforum Wien
Konzerthaus Dortmund
Kari Kriikku
London Sinfonietta
Los Angeles New Music Group
Los Angeles Philharmonic Association
MaerzMusik – Berliner Festspiele
Next Wave Festival der Brooklyn Academy of Music
Oberlin College Conservatory
Orchestra Ensemble Kanzawa
Present Music
Pro Helvetia
Radio France
St. Pölten Musik-Festival
Stadt Köln
Stichting Holland Festival
SWR
ZKM

MUSIKFABRIK IM WDR 51
SAMSTAG
23.\AUGUST 2014
20\00 UHR
ATTHIS

WOLFGANG MITTERER → **NETWORDS 14** (**2014**)
→ für Ensemble und Elektronik → Uraufführung → Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und Ensemble musikFabrik

GEORG FRIEDRICH HAAS → **ATTHIS** (**2009**) → für Sopran und acht Instrumente

Sarah Wegener, Sopran
Ensemble musikFabrik
Clement Power, Dirigent

MUSIKFABRIK IM WDR 52
SONNSTAG
16.\NOVEMBER 2014
20\00 UHR
A TRIBUTE TO KRAZY KAT – WHEN LOVE HURTS

A live music and cartoon film performance

HARRY PARTCH → **11 INTRUSIONS** (**1949/50**)

DAVID LANG → **NEUES WERK** (**2014**) → für Ensemble

OSCAR BETTISON → **NEUES WERK** (**2014**) → für Ensemble

Filme von Paul Barritt und Daniel Kothenschulte

Beauftragt von Kunststiftung NRW, Philharmonie Essen, Europäisches Zentrum der Künste Hellerau und Ensemble musikFabrik

Ensemble musikFabrik
Clement Power, Dirigent
Paul Barritt, Regie, Animationsfilm, Bühne, Skript
Derek Andrade, Regieassistenz, Animationsfilm
Daniel Kothenschulte, Dokumentationsfilm / „News Reel“
Beate Schüler, Dramaturgie

IMPRESSUM

Ensemble musikFabrik
Im Mediapark 7
50670 Köln

Fon +49 (0) 221 7194 7194 0
Fax +49 (0) 221 7194 7194 7
musikfabrik@musikfabrik.eu
www.musikfabrik.eu

PROJEKTMANAGEMENT Lukas Hellermann
ASSISTENZ Bianca Pütz
STAGEMEMANAGEMENT Bernd Layendecker

TEXTE Patrick Hahn
REDAKTION Mareike Winter
KONZEPTION & GESTALTUNG www.q-home.com
BILDRECHTE © Klaus Rudolph, außer Arnulf Herrmann © Soany Guigand (zur Verfügung gestellt vom C. F. Peters Musikverlag), Aureliano Cattaneo © Lucia Nuñez Garcia

Alle Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ sind Produktionen des Ensemble musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

VERANSTALTUNGSORT WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln

EINFÜHRUNGSGESPRÄCH ZUM KONZERT 19.30 Uhr
VERANSTALTUNGSBEGINN jeweils 20 Uhr

VORVERKAUF Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de
Hotline: +492212801

EINTRITTSPREISE Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €
Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.